Das Wesen des Handfertigkeitsunterrichts und seine Stellung zur Volksschule [Teil 2]

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern**

Band (Jahr): **8 (1887)**

Heft 12

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-255716

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

VIII. Jahrgang. **Nr. 12.** Bern, 15. Dezember 1887.

Preis per Jahr: Fr. 1. 50 (franco).

Der Pionier.

Anzeigen: per Zeile 15 Cts.

Mitteilungen aus der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern und Organ für den Arbeitsunterricht.

Erscheint am 15. jeden Monats.

Anzeigen nehmen entgegen die Annoncenexpeditionen *Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse* und *Orell Füssli & Cie.*

Einladung zum Abonnement.

Mit dem Jahr 1888 tritt der «Pionier» den IX. Jahrgang an und wird in bisheriger Weise der Schulausstellung und dem Fortschritte im Schulwesen dienen. Indem wir unsern Abonnenten ihr Wohlwollen und ihre Unterstüzung bestens verdanken, bitten wir alle, auch im neuen Jahre uns treu zu bleiben und neue Freunde für den «Pionier» zu gewinnen.

Die Redaktion.

Neue Zusendungen:

1) Von der Tit. Buchhandlung Antenen (W. Kaiser), Bern:
K. O. Abrecht. Vorbereitungen für die Aufsatzstunde.
2) De la librairie A. Colin & Cie., Paris:
P. Vidal-Lablache: 1. Europe, relief du sol. 2. France, frontière, nord-est. 3. France, relief du sol. 4. France, départements. 5. Planisphère. 6. Europe politique.
Cahiers préparés d'écriture et 5 modèles d'écriture.
3) De la librairie Ch. Delagrave, Paris:
F. Hément. Tableaux géographiques.
4) Von der Dalp'schen Buchhandlung, Bern:
Schweizergeschichte in Bildern.
5) Von Herrn Gunzinger, Seminardirektor, Solothurn:
Der Fortbildungsschüler Nr. 10 und 11.
6) Vom Tit. schweizerischen Handelsdepartement Bern:
Dr. K. Bücher. Die gewerbliche Bildungsfrage und der industrielle Rückgang.
J. Schäppi. Handwerk, Kleingewerbe und Landwirthschaft.
G. Weber und G. Hug. Die Stellung der zürcherischen Volksschule zur gewerblichen Berufsbildung.
E. de Budé. Des écoles professionnelles de jeunes filles.
Prof. Schoop. Ueber die Heranbildung von Fachlehrern für den Zeichenunterricht.
Dumreicher. Ueber die Aufgaben der Unterrichtspolitik.
7) De M. Monrocq, frères, éditeurs, Paris:
Modèles de dessin en relief.
8) Von der Tit. Verlagshandlung Orell Füssli & Cie., Zürich:
Freundliche Stimmen an Kinderherzen für das 10.—15. Altersjahr. 20 Hefte.
E. Franke. Neue Initialen.
9) De la librairie Payot, Lausanne:
Le jeune citoyen. Journal pour les jeunes gens de la Suisse romande de F. Gaillard-Pousaz.
10) Von Herrn Justus Perthes, Gotha:
Dr. A. Petermann's Mitteilungen aus Justus Perthes, geographischer Anstalt von Dr. A. Suppan. 33. Band.
11) Vom Tit. Schulmuseum in Berlin:
Katalog des städtischen Schulmuseums zu Berlin und Nachtrag zum Katalog des städtischen Schulmuseums.
12) Von Herrn Schindler-Escher, Zürich:
C. Schindler-Escher, Bericht über drei bei Zürich gebaute Familienhäuschen mit Grundrissen und Perspektiven.

Das Wesen des Handfertigkeitsunterrichts und seine Stellung zur Volksschule.

Referat gehalten am Lehrertag in St. Gallen von E. Lüthi.

(Schluss.)

Wir werden dabei sogleich auf ein anderes ebenso wichtiges Gebiet der Erziehung geleitet: Die Charakterbildung. Niemand bestreitet den Einfluss der Handarbeit auf die Entwiklung des Willens. Der Naturforscher Brehm berichtet in der Beschreibung seiner Reise nach Sibirien mit Erstaunen und Bewunderung, dass man mitten unter den Verbrechern, die in Sibirien frei herumgehen, Landbau und Handwerk und eine ebenso grosse Sicherheit für Leben und Eigentum antreffe, wie in Deutschland. Brehm schreibt diese erfreuliche Erscheinung einzig und allein dem Einfluss der Arbeit zu. Ein noch frappanteres Beispiel von der Einwirkung des Arbeitsunterrichts bietet die Indianerschule zu Carlisle in den Vereinigten Staaten Nordamerika's. Während viele, sogar Gelehrte behaupten, die Rothäute fallen der Vernichtung anheim, sie seien unfähig, sich die Kultur anzueignen, haben edle Menschenfreunde in Carlisle eine Indianerschule gegründet, in welcher nur Kinder von Rothäuten Aufnahme finden. Als wichtigstes Fach wurde der Arbeitsunterricht eingeführt. Und siehe! der Versuch gelang vollkommen. Die Söhne und Töchter, deren Eltern beständig auf dem Kriegspfade gehen und deren höchste Ausbildung in der Handfertigkeit hauptsächlich im Skalpiren der Feinde besteht, wissen nichts mehr von diesen rohen Sitten ihrer Vorfahren und geben sich den friedlichen Beschäftigungen des Landbaues und des Handwerks hin; sie sind für die Kultur gewonnen durch den Arbeitsunterricht. Die Milderung ihres Charakters lässt sich schon aus der vollständigen Veränderung ihrer Gesichtszüge entnehmen. (Siehe Album.) Der Arbeitsunterricht pflanzt in den Seelen der Wilden neue klare Vorstellungen, welche auf ihr ganzes Geistesleben bestimmend einwirken und ihrem Willen eine ganz neue Richtung geben.

Doch kehren wir nach diesem Ausflug zu den Rothäuten zu den Bleichgesichtern Europa's zurük, wo sich ähnliche Erscheinungen zeigen. Die einseitig wissenschaftliche Richtung unserer Volksschule mit Lesen, Schreiben, Rechnen etc. gibt dem Geiste unserer Jugend eine ebenso einseitige Rich-

tung, die sich namentlich in den Städten zeigt, weil da die Jugend wenig Gelegenheit zur Handarbeit findet. Ohne es zu wollen, führt unser Volksschulunterricht zur Missachtung der Handarbeit, was bei der Wahl eines Berufes seinen schlimmen Einfluss geltend macht. So haben z. B. in der stadtbernischen Gewerbeschule, welche die Aufgabe hatte, für das Handwerk tüchtige junge Leute vorzubilden, 90 %, sage und schreibe 90 % dem Handwerk den Rüken gewendet und sind Schreiber und Büreaulisten geworden. Nur 10 % wurden Handwerker. Bei der stetigen Beschäftigung in der Schule mit Lesen und Schreiben ist bei 9/10 der Sinn für Handarbeit ertötet worden. Was man nicht kennt, begehrt man nicht. Es unterliegt keinem Zweifel, dass durch diese einseitige Richtung des Schulunterrichts das schweizerische Handwerk schwer geschädigt wird. Anstatt ihm tüchtige Kräfte zuzuführen, wendet die Schule die Jugend davon ab. Nun ist aber das Gedeihen unserer Handwerker geradezu eine Frage von nationaler Bedeutung. Fehlen unserem Handwerk tüchtige Männer, so wird es durch die auswärtige Konkurrenz und durch die Einwanderung der Fremden vollständig erdrückt. Die Schweizer müssen auswandern, um im fernen Westen ihr Brot zu suchen, während die fremden Arbeiter zu Hunderttausenden in die alte Heimat einziehen und ihr Auskommen finden, wo unsere Leute sich nicht zu helfen wussten.

II.

Nachdem wir das Wesen, die Zwekmässigkeit und Notwendigkeit des Knabenarbeitsunterrichts auseinandergesezt, ist die zweite Frage zu beantworten: Welche Stellung soll derselbe zu der Schule einnehmen? Wir sagen: Der Arbeitsunterricht muss als Unterrichtsfach in die Schule aufgenommen werden, wie die weiblichen Handarbeiten für die Mädchen. Vor drei Jahrzehnten waren die weiblichen Handarbeiten als Schulfach noch fast unbekannt, und troz den Schwierigkeiten, die sich der Einführung entgegenstellten, ist derselbe jezt in den meisten Kantonen der Schweiz in den Schulen ein obligatorisches Schulfach geworden.

Die Schwierigkeit für Einführung des Knabenunterrichts besteht hauptsächlich in den Köpfen unserer pädagogischen Scholastiker. Diese wenden sofort ein: Wo werden wir die Zeit hernehmen, um dieses neue Schulfach unterzubringen? Eine Stundenvermehrung ist unmöglich. Der Arbeitsunterricht könnte also nur auf Kosten anderer Fächer Aufnahme finden.

Wir möchten unsere Gegner bei dieser Gelegenheit auf eine merkwürdige Tatsache aufmerksam machen. Nicht diejenigen Schulen, welche am meisten wöchentlich Schulstunden haben, weisen bei den Rekrutenprüfungen die besten Leistungen auf, sondern Schulen, die sich durch eine geringe Stundenzahl auszeichnen, wie diejenigen der Städte St. Gallen und Basel. Nicht die grössere Stundenzahl, sondern der regelmässige Schulbesuch und die Qualität des Unterrichtes sind die Hauptsache.

Nun hat man in Schweden die merkwürdige Erfahrung gemacht, dass diejenigen Schulen, welche den Knabenarbeitsunterricht einführten, sich sogleich eines regelmässigeren Schulbesuches erfreuten, wodurch alle Schulfächer gefördert wurden. Da ferner, wie wir nachgewiesen haben, der Arbeitsunterricht sowol die körperliche als auch die geistige Bildung fördert, werden die andern Schulfächer durch die Einführung desselben gewinnen, statt verlieren. Was sollte auch für ein Hindernis bestehen, den Knaben Arbeitsunterricht zu erteilen, während die Mädchen ihre Arbeitsstunden haben?

So weit sind nun viele mit uns einverstanden, aber die Kosten des Arbeitsunterrichts wollen sie nicht dem Staat und der Gemeinde, sondern der Privattätigkeit, den Vereinen auflegen. Wir fragen: Ist das konsequent? Soll dem Arbeitsunterricht dadurch ein Bein gestellt werden, dass man ihn aus Mangel an Hülfsmitteln auf keinen grünen Zweig kommen lässt? Das sind alles Halbheiten, welche der Sache schaden und nur dem Gegner in die Hände arbeiten. Die Vereinstätigkeit hat überall schon Aufgaben genug, dieses Feld wird schon allzu stark ausgebeutet. Der Arbeitsunterricht verdient es, dass er durch die Schulgesezgebung unterstüzt werde und durch den Staat subventionirt. Was wäre z. B. für ein Hindernis, den Gemeinden die Einführung des Handarbeitsunterrichts zu überlassen und denselben vom Staat 50 % an die Kosten zu entrichten? Eine allgemeine obligatorische Einführung ist zur Stunde noch unmöglich, weil die Lehrkräfte dazu noch fehlen. Dagegen ist es wol möglich, in einzelnen grösseren Ortschaften, wo die Einführung am notwendigsten ist, damit den Anfang zu machen.

Darum nicht gezaudert, sondern vorwärts: Treten wir für die gute Sache kräftig in die Schranken! Wir wollen uns nicht darum kümmern, ob der politische Einfluss des Lehrers darunter Schaden leide, dass er Säge und Hobel zur Hand nimmt, sondern wir wollen nach dem Vorbilde Pestalozzi's in edler Hingabe unserm Volke dienen und alles das tun, was unserer Jugend frommt.

Die Tesen stehen in Nr. 10 des «Pionier».

Urteile unserer Fachmänner.

Vorbereitungen für die Aufsazstunde. Eine Sammlung von Aufsäzen, Aufgaben und ortographischen Übungen nach Lesestüken aus dem bernischen Mittelklassenlesebuch. Von **K. Otto Abrecht,** Sekundarlehrer in Jegenstorf. Bern, Antenen (W. Kaiser) 1888.

Das Lesebuch ist die Grundlage und der Mittelpunkt des Unterrichtes im Deutschen. Diesem auf die Mittel- und Oberstufe sich beziehenden Grundsaz der neuern Pädagogik entsprechen die «Vorbereitungen» von Abrecht nach unserer Ansicht in ganz vorzüglicher Weise, und wir möchten zum vornherein das Werk als ein solches bezeichnen, welches viel dazu beitragen wird, den Sprachunterricht einem unfruchtbaren Mechanismus zu entreissen und Lehrer und Schüler gleichmässig geistig zu heben. Dabei denken wir natürlich zuerst an die Lehrer, welche mit Berufsliebe ihrer Schule leben und besonders den oben angeführten Grundsaz anzuwenden gewillt sind. Der Unterricht im Deutschen bezieht sich zunächst auf das Lesen, sodann auf die stilistischen Übungen oder den Aufsaz, sowie auf die Ortographie, Interpunktion und Grammatik. Nach allen diesen Richtungen hin ist das Buch von Abrecht ein vorzüglicher Wegweiser und kann dem Lehrer unschäzbar sein. Es ist nicht so leicht, an jedem Lesestük diejenigen Übungen herauszufinden, durch welche der Sprachzwek gefördert wird. Zum Lesen und der hiemit Hand in Hand gehenden Auslegung kommt nachher die Verwen-